

"Die prof. Gemeinden deutscher Zunge in Genf"

v. O. Walter, Pfarrer  
(Londondrum)

- 7 -

16A 2711

aber diesmal in der hervorragenden Stellung eines Leiters des internationalen sozialwissenschaftlichen Instituts der Stockholmer Weltkirchenkonferenz und der europäischen Zentralstelle für kirchl. Hilfsaktion. Vor seiner Abreise hatte er noch die Schaffung einer Vikariatsstelle vom Consistorium erwirkt und als ersten Vikar Herrn Karl Barth eingeführt, der bis zur Ankunft des neu gewählten Pfarrers Walter die Gemeinde allein verwaltete. Karl Barth, gegenwärtig Professor in Bonn, hat sich inzwischen als theologischer Schriftsteller und Führer der sogenannten dialektischen Theologie einen Weltruf erworben. Unsere Gemeinde hat deshalb die Genugung, dass wenn sie jemals vom Erdboden verschwinden sollte, ihr Name doch in den Annalen der Kirchengeschichte weiterleben würde, weil Männer wie Ad. Keller und Karl Barth in ihr gewirkt haben.

Um dem mit dem Vikariat verbundenen häufigen Wechsel vorzubeugen, beschloss das Consistorium schon bald nachher, auf eine Petition aus der Gemeinde hin, die Schaffung einer zweiten Pfarrstelle, und so erhielt der Nachfolger Barths, Herr Vikar Meyer, Ende 1912 nach einstimmig erfolgter Wahl den Titel eines Pfarrers.

So hat denn unsere Gemeinde seit beinahe 20 Jahren zwei Pfarrer und seit 1911 auch eine eigene Gemeindegemeinschaft. Die dadurch ermöglichte Arbeitsteilung kam der Gemeindetätigkeit in reichem Masse zu gut: Bibliothek, Töchtervereinigung, Donnerstagsschule, Französisch Kurse, Jugendverein, Frauenverein, Deutsch-Unterricht für Kinder und andere Einrichtungen sind in dieser Zeit ins Leben gerufen worden, unter tapferer Mitwirkung von Laienkräften.

Das Verhältnis zur Genfer Nationalkirche ist in dieser letzten Periode ein immer innigeres geworden. Die Gemeinde bildet ja allerdings einen integrierenden Bestandteil derselben, aber das hätte am Ende nicht ausgeschlossen, dass man die «ausländische» Gemeinde als notwendiges Uebel betrachtet hätte, der man das Gnadensbrot geben muss. Statt dessen sind wir immer ausserordentlich verwöhnt worden. Dies beweist schon die anstandslose Bewilligung der zweiten Pfarrstelle. Aber das deutlichste Zeichen der Sympathie ist die Ueberlassung